

Kriterien zur Einweisung in eine Sonderschule sind oft sehr vage; seit 1975 werden in einigen Schulen Stützkurse für Kinder mit Hör-, Seh- und motorischen Schwierigkeiten angeboten, die auf diese Weise am regulären Unterricht teilnehmen können. Die Zahl der Kinder, die Sonderschulunterricht benötigen, wird auf 48.000 geschätzt - in Klassen erfaßt sind (1976/77) nur 861. (Sampaio 1980, 57 ff.)

Das Fehlen eines effektiven *Berufsbildungssystems (formação profissional)* ist von größter Bedeutung für die portugiesische Wirtschaft, die unter chronischem Facharbeitermangel leidet. Vor der Reform der Sekundarschulen vermittelten die Technischen bzw. Handelsschulen eine Berufsausbildung. Im Schuljahr 1976/77 schlossen so 8.000 Schüler den Grundkurs an Technischen Schulen ab (je ca. 1.800 in den Bereichen Elektrizität und Mechanik, nur 170 im Bereich Landwirtschaft). Nur wesentlich weniger schlossen aber auch die Facharbeiterausbildung ab: 90 Elektriker, 40 Baufacharbeiter, 350 Schlosser usw. Durch den größeren Anteil an allgemeinbildenden Inhalten in den Curricula ist die Berufsausbildung an den Sekundarschulen in den letzten Jahren fast zum Erliegen gekommen. Aus den Zahlen wird aber auch deutlich, daß nur ein kleiner Teil der Erwerbstätigen eine Berufsausbildung abschloß. Informelle Ausbildungsverhältnisse in Handwerks- und kleinen Industriebetrieben haben von daher sehr große Bedeutung.

Staatliche Institutionen bilden meist nur Facharbeiter für ihren Eigenbedarf aus; einige auf Berufsaus- und -weiterbildung spezialisierte Behörden haben nur wenige tausend Plätze für sechs-monatige Intensivkurse, die sich an Erwachsene richten. (*PNAEBA/Síntese* 1979, 55 ff.) Das vor kurzem gebildete Institut für Beschäftigung und Berufsausbildung möchte bis 1984 in 24 eigenen regionalen Zentren und in enger Zusammenarbeit mit der Industrie Ausbildungsmöglichkeiten für 100.000 Jugendliche schaffen. Große Industriefirmen vermitteln schon heute eine Ausbildung, die allerdings nur für die eigenen Arbeiter gedacht ist. In Verwaltungsberufen ist durch eine Reihe privater Institute zumindest in den großen Städten ein organisiertes Ausbildungssystem entstanden.

Aufgaben der *Erwachsenenbildung* werden von einer Vielzahl kultureller Kooperativen und Institute in einzelnen Bereichen wahrgenommen. Ausgehend von der Alfabetisierungspraxis (vgl. 4.2) ist der Aufbau eines staatlichen Erwachsenenbildungssystems geplant, das - in der Konzeption des Erziehungsministeriums - auch die Berufsbildung integrieren soll. Nach jüngsten, noch nicht breit diskutierten Vorstellungen soll es sich an Modellen des Europarats orientieren. (*Primeiro Relatório* 1980)

4.5 Bildungsstatistik

Aus Tab. 10 geht der *Besuch der einzelnen Schultypen* hervor. Auffallend ist der große Kontrast zwischen Grundstufe und 5./6. Schuljahr. Ab dem 6. Schuljahr fallen die Schülerzahlen zwar, aber nicht sehr stark. Von den 15- bis 19jährigen besuchen 33,4 % eine Schule (OECD 1980, 67). Im gymnasialen Zweig waren fast doppelt so viel Schüler wie im technischen - ein Hinweis darauf, daß für Kinder ärmerer Eltern (trotz finanzieller Unterstützung der *Acção social escolar*, die im 5./6. Schuljahr etwa jeden zweiten Schüler unterstützt) der Übergang in den Beruf nicht über eine lange Schulzeit verläuft.

Was den *Prozentsatz des Schulbesuchs nach Altersklassen* anbetrifft, kann man davon ausgehen, daß heute praktisch 100 % der Kinder die Grundstufe besuchen. Die offiziellen Zahlenangaben sind (durch Doppelzählungen bei Umzügen usw.) allerdings wenig verläßlich: für die 9jährigen geben sie 113 % (!) an, für die 16-jährigen 32 %. (*Plano de Médio Prazo 1977-80/Educação*) Zentrales Problem ist die nicht-erfüllte Schulpflicht im 5. und 6. Schuljahr, in das ca. 17 % der Kinder nicht eingeschrieben sind. Rechnet man noch diejenigen hinzu, die im Laufe des Jahres fernbleiben, so erhöht sich die Zahl beträchtlich